

(S. 55). Daß auch des Vf.s Kenntnis der eignen, französischen Geschichte recht oberflächlich ist, zeigt beispielsweise die Charakteristik Philipps des Schönen, mit dem nach G. ein neues Zeitalter beginnt, eine Welt der Prosa und des erdgebundenen Daseins, in der das Ma. liquidiert ist (S. 170 f.). Endlich sei noch bemerkt, daß die These von Asin Palacios, die der Verf. uneingeschränkt übernimmt (nach S. 71 steht es außer Zweifel, daß das MA. Rom wenig, dem Morgenland hingegen alles verdankt!) mittlerweile durch Rugg (vergl. DA 8, 634) wohl endgültig widerlegt ist. — Hermann Gmelin, Dantes Weltbild, Urach 1948, Port Verlag, 157 S. ist, was sonderbarer Weise an keiner Stelle gesagt wird, ein nahezu unveränderter Wiederabdruck eines älteren zuletzt 1943 in 2. Auflage bei Quelle und Meyer in Leipzig erschienenen Buches. In vier Abschnitten behandelt der Vf. anregend und feinsinnig Dantes Auffassung vom Menschen, sein Verhältnis zum Staat und den sonstigen menschlichen Gemeinschaftsformen, sein Geschichtsbild und seine Naturanschauung. Ein paar kleinere Irrtümer: Nikolaus V. statt III. (S. 86), die falsche Datierung der Schlacht bei Montaperti (S. 99: 1251 statt 1260) und die Verkehrung des richtigen Sachverhalts in der Angabe, daß der Anstieg zum Berg des Purgatorio mit der Zeit immer steiler werde (S. 13), sollten bei der nächsten Gelegenheit berichtigt werden. F. B.

Ausgehend von der im Convivio gemachten Unterscheidung zwischen einer poetischen und einer theologischen Allegorie plädiert Ch. S. Singleton im Speculum 25 (1950) 78—86 dafür, daß „Dante's allegory“ in der Comödie die theologische, im Convivio die poetische ist. Kenntnis des dem Ephraim oder Johannes Damascenus zugeschriebenen Traktats *de virtutibus et passionibus* (Patr. Graec. 95, 86 ff.) vermutet C. A. Trypanis, Dante and a byzantine treatise on virtues and vices, Medium Aevum 19 (1950) 43—49.

D. W. Robertson jr., The doctrine of charity in mediaeval literary gardens: a topical approach through symbolism and allegory, Speculum 26 (1951) 24—29, geht aus von der symbolischen Verwendung des Baumes, entweder des Paradiesbaumes oder des Kreuzbaumes, und zeigt dann, wie ihm die Begriffe *caritas* und *cupiditas* zugeordnet werden und zu einer Fülle allegorischer Vorstellungen und Bilder führen, die aus der theologischen Literatur auch schon früh in die nationalsprachliche Dichtung eindringen.

In Petrarca ep. sen. XIII 2 wird der Tod eines Freundes Jacobus beklagt; es ist ein Parmeser Ritter Giacomo dei Rossi, der sich von Cypern aus mehrfach in Heidenkämpfen ausgezeichnet hat. Ernest W. Wilkins, Petrarch and Giacomo de' Rossi, Speculum 25 (1950) 374—378, stellt zusammen, was man über ihn weiß. W. H.

Clair Hayden Bell and Erwin G. Gudge, The poems of Lupold Hornburg (University of California Publications in Modern Philology vol. 27 no. 4. S. X und 149—300) Berkeley and Los Angeles 1945, University of California Press. — Es mutet uns seltsam an, daß ausgerechnet in Kalifornien zuerst eine vollständige Publikation der Gedichte des Lupold Hornburg aus Rotenburg erfolgte, eines ostfränkischen Dichters, dessen Werke nur in der Würzburger Hs. des Michael de Leone überliefert sind. Es ist ferner merkwürdig, daß Lupold Hornburg gerade das Interesse von Germanisten erregte, während der Historiker schon lange den Druck seiner „Zeitgedichte“ wünschte. Die Arbeit beginnt mit einer Einleitung, in der der Dichter, seine Zeit, seine Gedichte, die Hs. und die Metrik behandelt werden, dann folgen die fünf Gedichte des Lupold Hornburg (mit Kommentar in den Anm.) und schließlich in einem Anhang Lupolds v. Bebenburg Ritmaticum (ohne Glossen), Otto Baldemanns